

125-Jahre-Jubiläum des Kunstvereins Deutsche Gesellschaft für christliche Kunst

Im Jahr 2018 feierte die DG Deutsche Gesellschaft für christliche Kunst e.V. mit Sitz in München ihr 125-jähriges Bestehen. Gegründet wurde der Verein am 4. Januar 1893 vom Maler Gebhard Fugel, dem Pfarrer Franz Festing und dem Bildhauer Georg Busch als Antwort auf die Folgen von Aufklärung und Säkularisierung im Bereich der christlichen Kunsttradition, mit Unterstützung der verfassten katholischen Laienschaft, heute dem Zentralkomitee der deutschen Katholiken.

Der erste Präsident der DG war Prof. Dr. Georg Freiherr von Hertling (neben Georg Busch als sog. Künstlerpräsident und faktische Leitung), der dieses Amt bis 1911 innehatte. Der Zentrumsolitiker war eine der einflussreichsten Persönlichkeiten seiner Zeit: Er wurde später bayerischer Ministerpräsident und für ein knappes Jahr deutscher Reichskanzler. Schon 1876 hatte er die „Görres-Gesellschaft zur Pflege der katholischen Wissenschaften“ mitbegründet und war dort erster Präsident. Die enge Verbindung zur renommierten Görres-Gesellschaft unterstreicht die bedeutende Rolle der DG in den kunst- und kulturpolitischen Debatten jener Zeit.

Die DG sollte einer im christlichen Geist entstandenen Kunst Geltung verschaffen und die Kontakte zwischen kirchlichen Auftraggebern und Künstler*innen fördern. Die engen personellen Verbindungen zwischen den Gründern der DG, der kirchlichen Leitung sowie der Münchner Künstler*innengenossenschaften trugen maßgeblich zum Erfolg des neuen Kunstvereins bei. Hatten zu Beginn des Jahres 1893 noch 102 Personen die DG aus der Taufe gehoben, so gehörten ihr 1894 bereits 815 Mitglieder an. Bis zum Jahr 1912 erhöhte sich die Zahl auf 6000. Lokale Größen der „Kunststadt München“ wie Gabriel von Seidl, Georg Hauberisser, Rudolf Seitz oder Gabriel von Hackl, der spätere Lehrer Franz Marcs, erkannten die Bedeutung der DG als Auftragsvermittlerin und traten ihr bei. Auch das Haus Wittelsbach war seit 1894 unter anderem durch den Prinzregenten Luitpold und seinen Sohn, den späteren König Ludwig III., vertreten.

Heute ist der Verein ökumenisch ausgerichtet und fördert durch Ausstellungen, ein vielfältiges Veranstaltungsprogramm und Kooperationen mit anderen Ausstellungshäusern und Institutionen die zeitgenössische Kunst im christlichen Kontext. Im Zentrum stehen die existentiellen Fragen der Menschen und die Wertschätzung der Kunst jenseits ihrer Markttauglichkeit. Begleitend zu den Ausstellungen werden Publikationen herausgegeben, was an die Tradition der DG anknüpft, Jahresmappen mit aufwendigen Reproduktionen der Arbeiten bedeutender Mitglieder zu erstellen. Seit 1979 verleiht die DG zudem in der Regel alle drei Jahre den DG Kunstpreis – Gebhard Fugel Preis, der richtungsweisende künstlerische Positionen ehrt.

Über die Jahrzehnte haben immer wieder bekannte Künstler*innenpersönlichkeiten in der DG ausgestellt, darunter Joseph Beuys (1983), Arnulf Rainer (sechs Bildzyklen „Engel auf Papier“, 1992 erstmals in der DG zu sehen), Georg Baselitz (1995), Franz Erhard Walther (1996), Carsten Nicolai und Neo Rauch (beide 1997) sowie Kiki Smith (in der von Stephan Huber kuratierten Gruppenausstellung ‚Tod‘, 2012). Diese namhaften Künstler*innen waren Vorreiter*innen der zeitgenössischen Kunst, nicht nur in Deutschland, sondern auch international. Sie wurden als solche erkannt und ihr Schaffen mit Präsentationen in der Galerie gewürdigt. Somit kommt der DG, die die Künstler von jeher als Vordenker betrachtete und sie mit Ausstellungsmöglichkeiten und Publikationen protegierte, eine zentrale Rolle in der Unterstützung und Prägung der deutschen Kunst- und Kulturlandschaft zu.

Anlässlich des Jubiläums wurde im Sommer 2018 eine Mitgliederausstellung gezeigt, die an eine lange Tradition der Deutschen Gesellschaft für christliche Kunst anknüpft. Seit den 1970er-Jahren finden diese Ausstellungen regelmäßig statt und bieten einen Einblick in die künstlerischen Entwicklungen innerhalb der DG.

Überblick

1893	Gründung des Vereins Deutsche Gesellschaft für christliche Kunst (DG)
1918	Gründung des Vereins Ausstellungshaus für christliche Kunst (VAH)
1921	Erwerb eines Gebäudekomplexes am Wittelsbacherplatz durch den VAH
1924 – 29	erste Ausstellungen der DG am Wittelsbacherplatz (in Räumen des VAH)
1929 – 55	Ausstellungsaktivitäten der DG in Ludwigstraße, Schellingstraße und Barerstraße
1944	Zerstörung der Liegenschaften des VAH im 2. Weltkrieg
1955	Neubau des Gebäudekomplexes am Wittelsbacherplatz
seit 1955	Förderung der Ausstellungsaktivitäten der DG durch den VAH
	Ausstellungsräume in der Siemens-Konzernzentrale
2012	letzte Ausstellung in den alten Räumen: Gruppenausstellung ‚Tod‘, kuratiert von Stephan Huber
2012 – 16	Ausstellungen im Interimsquartier in der Türkenstraße 16
Sept. 2016	Eröffnung der neuen Räume am alten Standort am Wittelsbacherplatz, in der Finkenstr. 4